

Eidesstattliche Versicherung

Ich, Doris Fischer, geb. Benzinger, geb. 4.6.1938, wohnhaft Kirschblütenweg 11, 70569 Stuttgart, erkläre eidesstattlich, dass der von mir am 9.1.2008 unterschriebene „Krankheitsverlauf Borreliose bei Doris Fischer, Stuttgart“ der Wahrheit entspricht und im Verfahren Petra Heller./Jugendamt Bamberg als Zeugenaussage verwendet werden kann. Darüber hinaus entbinde ich die darin involvierten Ärzte und auch meine Krankenkasse, die TK in Stuttgart, bezüglich der darin gemachten Angaben der Schweigepflicht.

Diese eidesstattliche Versicherung habe ich unterschrieben in Kenntnis der strafrechtlichen Folgen einer falschen Versicherung.

Stuttgart, den 9.1.2008

Doris Fischer

Krankheitsverlauf Borreliose
bei
Doris Fischer, Stuttgart

- August 2003: Handteller große Rötung an rechter Wade.
Anfang September 2003: Hautarzt (Internist) diagnostiziert keinen Zeckenstich.
Nach 6-8 Wochen Blutabnahme geplant, keine weitere Behandlung.
- Ende September: Hautarzt, diagnostiziert, dass Rötung nicht von einem Zeckenstich verursacht. Behandlung mit Cortisonsalbe (Begatalen)
- Folgezeit: erhöhte Temperatur, sehr starker Husten und rheumatische Beschwerden. Da kein Zusammenhang mit Borreliose gesehen wurde, Selbstbehandlung mit verschiedenen Tees.
9. Oktober 2004 wegen starker Verschlimmerung des Hustens und Verschlechterung des Allgemeinbefindens, Behandlung durch HNO-Arzt mit Luivac, Codicaps und Inhalationslösung.
- November, Dezember 2004: Erhöhte Temperaturen (38° C).
Januar 2004: Erneute Hautrötung (Wanderröte) am selben Bein, am Oberschenkel. Aus Unkenntnis keinen Zusammenhang zur Wadenrötung gesehen.
- Februar-April 2004: mehr oder weniger die gleichen Beschwerden und zeitweise starkes Hautbrennen im Rücken, ohne sichtbare Symptome.
- Mitte April: Konsultation beim Hausarzt, erste Vermutung einer Borreliose-Erkrankung.
21. April 2004. Borreliose mit Blutuntersuchung bestätigt. Therapie mit Doxycyclin 200 (20 Tage). Gegen Husten Symbiocort weiterhin die gleichen Symptome.
- Mai, Juni 2004: 2. Bluttest weiter erhöhte Borreliose-Werte, keine weitere Behandlung, da laut Arzt mit späterer Wirkung zu rechnen wäre.
17. Juni 2004: Ende Juni, Anfang Juli 2004: Weiter starker Husten, Temperatur und rheumatische Beschwerden, besonders stark an den Händen.
8. Juli 2004: Konsultation bei Hausarzt, Behandlung Luivac (2x28 Tage), Überweisung zum Lungenfacharzt.
19. Juli 2004: Lungenfacharzt Diagnose: ohne Befund.
7. September 2004: Weiter krank mit Fieber, Ohnmacht.
8. September 2004: TV-Sendung mit Dr. Klemann, Pforzheim, Borreliosespezialist. Auf Grund der telefonisch durchgegebenen Laborwerte rät er zur weiteren Behandlung mit Antibiotika-Infusionen.
13. September 2004: Konsultation bei Hausarzt. Er unternimmt nicht die von Dr. Klemann vorgeschlagene Therapie, überweist aber zu einer Neurologin wegen Ohnmacht am 7.9.2004.
17. September 2004: 3. Bluttest durch den Hausarzt. Werte weiter erhöht, aber keine Behandlung vom Hausarzt empfohlen.
24. September 2004: Konsultation bei Neurologin, Diagnose: keine Neuroborreliose.
9. Oktober 2004: 2. Luivac-Behandlung beendet.

November 2004:	wiederholt verstärkte übliche Symptome, verstärkt Husten.
23. November 2004:	Konsultation bei Hausarzt. Wegen der Beschwerden wieder Überweisung zum HNO-Arzt. Diagnose: Entzündung der Nebenhöhlen, Behandlung mit Antibiotikum Tavanic 500mg (7 Tage).
Bis Weihnachten 2004:	Krankheitssymptome merklich gebessert.
Ende Dezember 2004:	Erneute Beschwerden, hauptsächlich Husten.
5. Januar 2005:	Konsultation beim Hausarzt, Diagnose: starke Halsentzündung, Therapie: Antibiotika, Actimax 400mg (7Tage). Nach Behandlung Verbesserung des Wohlbefindens, ausgenommen Husten.
18. Januar 2005:	Konsultation beim Dr. Klemann, Pforzheim, Bluttest.
24. Januar 2005:	Therapie bei Dr. Klemann. 3 Wochen lang Infusionen mit Doxycyclin und Tetracyclin 500 in Tablettenform.
11. Februar 2005:	Therapie: Rifampicin und Doxycyclin.
Mai 2005:	Zithroma und Rifampicin
Juli 2005:	Ende der Therapie.
Folgezeit bis dato:	plötzlich verschwanden innerhalb von 2 Wochen die bis dahin anhaltenden Symptome völlig. Ärztekonsultationen und Medikamentierung sind nun schon über 2 ½ Jahre vollkommen entbehrlich.

Stuttgart, den 9.1.2008

Denis Fischer